Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 137 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 13. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Honveds und „Gemeinsame".

Nachdem die Erledigung der Wehrfrage in Ungarn gelungen ist, wenn auch etwas ungewöhnlich und gewaltsam, beginnt jetzt in Österreich die gleiche Frage Regierung und Parlament in Bewegung zu setzen.

Wer vor der Ofener Burg, der Residenz des Königs von Ungarn Franz Josef, ein paar Tage hintereinander der Ablösung der Wache zuschaut, der ist alsbald davon überzeugt, daß es in der Donaumonarchie noch schwerer ist, als bei uns, sich in den verschiedenen Uniformen auszukennen. Einmal stehen Bosniaken im roten Fes Posten und sprechen Serbisch mit einander, dann kommen ungarische Landestruppen (Honved oder Landwehr genannt, obwohl diese aktiven Soldaten unserer Landwehr gar nicht entsprechen) und unterhalten sich madjarisch, slawonisch, rumänisch oder gar in der Zigeunersprache, um endlich von meist deutschredenden Kompagnien der „gemeinsamen" kaiserlichen und königlichen Armee abgelöst zu werden. Lauter verschiedene Uniformen, lauter verschiedene Sprachen, lauter verschiedene Stämme.

Tüchtig sind diese Leute vom Turmbau zu Babel, das muß der Neid ihnen lassen. Sie haben eben ein hervorragendes Offizierkorps. Wenn die Leutnants im Durchschnitt auch einen gewissen blassen und überschlanken Caféhaustyp haben und in Zivil verzweifelt einem Oberkellner ähneln, leisten sie doch ungemein viel und unter viel schwereren Bedingungen als ihre deutschen Kameraden, denn in jedem Bataillon, auch wenn die Kommandosprache die gleiche (deutsche oder madjarische) ist, gibt es verschiedene „Abrichtesprachen", die im kleinen Dienst und namentlich in der Instruktionsstunde ausschließlich zur Anwendung gelangen. Ein vielversetzter kaiserlicher und königlicher Offizier hat also das Vergnügen, als Sprachgenie in jeder neuen Garnison binnen drei Monaten eine neue Sprache lernen und darin seine Leute so ausbilden zu müssen, daß sie anderen nicht nachstehen.

Zu alledem kam das niederdrückende Gefühl, daß die Armee stagniere. Seit beinahe schon „undenklichen" Zeiten hatte es keine Heeresvermehrung mehr gegeben, weil Wien und Pest ergebnislos darum schacherten, und das Avancement stockte. Alle verfügbaren Truppen wurden in erster Linie nach Südwesten, an die italienische Grenze, geworfen, in zweiter in das jammervolle Galizien mit der Front gegen Rußland. Zur Mobilmachung gegen Serbien mußten dann ungeheure Anstrengungen gemacht werden, weil die Dislokation der Truppen keine natürliche ist.

Jetzt endlich ist man so weit, aufatmen zu können. Die Wehrvorlage ist im ungarischen Reichstag genehmigt worden, so daß die kriegsstarke Armee von 1 200 000 auf 1 800 000 Mann gebracht wird, und das Wiener Parlament muß hinterdrein ebenfalls zustimmen. Will es nicht, so oktroyiert die Regierung das Gesetz auf Grund des berühmten § 14 der Verfassung. Hier heißt es: Friß, Vogel, oder stirb. So wurde soeben den Abgeordneten erklärt.

Daß man auch in ganz nationalen Kreisen Wiens erhebliche Bedenken gegen die Wehrvorlagen hat, erklärt sich aus ihrem — madjarischen Charakter. Die Landessprache der Herren von Pest soll nun auch in die Militärgerichtsbarkeit in Ungarn ihren Einzug halten und hat auch sonst noch hier und da Unterschlupf bekommen, wo sie früher nicht gelitten wurde. Das ist militärisch schon heute ein schreiender Mißstand, der sich bei jedem Manöver, an dem Honveds und „Gemeinsame" zusammen teilnehmen, fühlbar macht. Kommt da an den deutschen Oberst ein ungarischer Honvedoffizier herangesprengt, pariert, salutiert und schnurrt seine Meldung herunter: „Jelentem alazotasan ezredes ur . . ." Verblüfft schauen sich der Oberst und seine Leute an: sie haben kein Wort verstanden, und der Ungar ist schon auf und davongestoben. So mag in kritischen Momenten der Schlacht das meiste davon abhängen, daß just ein Übersetzer-Korporal zur Stelle ist. Und diese traurige Entwicklung wird durch das neue Gesetz noch befördert, wenn auch nicht in dem Umfange, in dem die Madjaren es verlangten.

Eine Durchdrückung der Vorlagen ist aber nicht nur aus militärischen Gründen wegen der unaufschiebbaren Heeresvermehrung notwendig, sondern entspricht auch den Wünschen des Volkes. Das Gesetz bringt nämlich endlich die zweijährige Dienstzeit, die wir in Deutschland schon seit 1893 haben, und zwar in gleicher Weise für die gemeinsame Armee wie für die österreichische und die ungarische Landwehr. Die „Abrichtung" der Leute wird dann noch schwerer werden, als sie es heute schon ist. Aber zum Glück kann das Habsburgerreich sich auf sein Offizierkorps verlassen. Das geht mit einem Feuereifer an seine Aufgabe und unterscheidet sich darin sehr von den müden Kameraden mancher — anderen Armeen. Dieser Eifer wird von dem Bewußtsein getragen, daß in Österreich der Friede nicht als Selbstzweck gilt, nicht über den Schellendaus gepriesen wird, sondern daß alle Maßgebenden bewußt darauf hinarbeiten, in jedem Moment kriegsfertig zu sein und nötigenfalls auch wirklich loszuschlagen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Mit der Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente** wird sich demnächst eine besondere Kommission beschäftigen. Auf der Mitte vorigen Monats im Reichsamt des Innern mit Sachverständigen und Vertretern der Bundesregierungen, der Landesversicherungsanstalten und der Berufsgenossenschaften abgehaltenen Konferenz wurde eine Kommission aus fünf Mitgliedern eingesetzt, deren Aufgabe es sein soll, die für die künftigen Entschließungen der gesetzgebenden Körperschaften notwendigen statistischen Unterlagen zu beschaffen. Die Kommission wird ihre Arbeiten zunächst in Dresden aufnehmen und dabei bei der dortigen Landesversicherungsanstalt ein Verfahren feststellen zur Auszählung sämtlicher Versicherungskarten in den Altersklassen vom 60. bis 65. Lebensjahr. Eine solche Auszählung werden dann sämtliche Landesversicherungsanstalten vorzunehmen haben. Hierdurch soll festgestellt werden, wieviel Versicherte in jeder Altersklasse vorhanden sind, die bei einer Herabsetzung von 65 auf 60 Jahr Anspruch auf den Bezug der Altersrente hätten. Auf diese Weise wird es möglich sein festzustellen, ob die bisherige Schätzung über finanzielle Belastung, die mit 30 Millionen Mark angenommen war, von denen 10 Millionen auf die Reichskasse entfallen, zutreffend ist.

✚ **Im preußischen Justizministerium werden Erwägungen** angestellt, ob man, um dem starken **Andrang zum juristischen Studium** einen Damm zu setzen, Klausurarbeiten einführen solle. An sämtliche Mitglieder der Prüfungskommission erging eine Anfrage, wie sie sich zu dieser Neuerung stellten. Alle haben sich für die Einführung von Klausurarbeiten ausgesprochen. Es ist daher zu erwarten, daß der preußische Justizminister demnächst eine Verordnung erläßt, die neben den häuslichen Arbeiten die Klausurarbeit einführen wird.

✚ Auf erneute Eingaben aus Handelskreisen um Wiedereinführung des **Ankunftsstempels auf Briefen** hat der Staatssekretär Kraetke erwidert, daß er auf seinem früheren ablehnenden Standpunkt aus den seinerzeit angegebenen Gründen verharren müsse.

✚ Eine bemerkenswerte Neuerung in **der Förderung der Jugendpflege** wird von verschiedenen preußischen Landräten durchgeführt. Auf ihre Veranlassung ist auf Kreiskosten eine Anzahl Exemplare einer kleinen Schrift „Der Militärpflichtige" angeschafft worden. Die Bücher werden den Lehrern zugestellt mit dem Ersuchen, an der Hand derselben die schulentlassenen jungen Leute in geeigneter Weise auf die militärischen Pflichten aufmerksam zu machen und sie instruktiv für den Militärdienst vorzubereiten. Das Büchelchen hat am Schlusse eine eindringliche Warnung vor dem Eintritt in die französische oder holländische Fremdenlegion. Es scheint, als ob zu dieser Art Jugendpflege ein ministerieller Erlaß angeregt hat.

Österreich-Ungarn.

× **Den Abgeordneten der Opposition wird jetzt der Eintritt in das Abgeordnetenhaus verwehrt.** Ein dichter Kordon Schutzleute hält die Eingänge besetzt und weist jeden, der zum Ausschluß verurteilt wurde, zurück. In Budapest kam es wieder zu einigen Straßenunruhen, in Großwardein wurde das Tiszasche Haus durch Einschlagen der Fensterscheiben beschädigt, auch viele Schaufenster demoliert, und schließlich kam es auch zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei mehrere Polizisten verletzt wurden. Erst als Militär anrückte, verschwanden die Unruhestifter. Im Abgeordnetenhause hielt Graf Tisza eine große Rede gegen die „parlamentarische Anarchie". Er werfe gegen die Obstruktion seine ganze Persönlichkeit und sein in 30jähriger ehrlicher Arbeit erworbenes moralisches Kapital in die Wagschale. Da könne nicht von persönlichem Ehrgeiz und Herrschsucht die Rede sein. „Möge die Nation meine Stimme hören, ehe es zu spät ist." Außerordentlich stürmischer Beifall lohnte den Redner. Die Revision der Hausordnung wurde in namentlicher Abstimmung angenommen. — Graf Tisza und das übrige Präsidium begab sich nach Wien. Es wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich auf eine Woche.

Nordamerika.

× Bei dem im Hotel Astor in Newyork zu Ehren der **deutschen Offiziere des Besuchsgeschwaders** gegebenen glanzvollen Bankett, an dem die Elite des Amerikanertums in Newyork teilnahm, toaste Bürgermeister Gaynor auf Deutschland und den Kaiser. Die Angelsachsen seien die Mutter, die Deutschen die Großmutter Amerikas. Von letzteren stamme alle Zivilisation. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff dankte und bezeichnete Amerika als das Land der umbegrenzten Gastfreundschaft. Bürgermeister Low führte aus, daß der erzieherische Einfluß Deutsch-

Was das Leben nimmt

Roman von Vilma Lindté.

2 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

So streng erzogen, wie sie das voraussichtlich ist, dürfte sie sicherlich auch die beste Gesellschaft für Helene sein, die zwar sehr begabt, doch auch launisch, unberechenbar, unstet und ohne innere Harmonie ist."

Ein bitteres Lächeln zuckte um die Lippen der Lesenden. „Berechnung, Egoismus, selbst jetzt!" murmelte sie.

„Ich sehne mich auch danach, Dein Kind kennen zu lernen, das mir sicherlich ebenso lieb werden wird wie meine eigenen, und hoffe, durch sie das Band zwischen uns aufs neue zu knüpfen."

Lange saß sie mit dem Briefe in der Hand und starrte gedankenverloren vor sich hin. Vieles darin hatte sie ergriffen und gefreut, doch alles war vor der Frage: soll ich sie reisen lassen oder nicht? in den Hintergrund getreten. Wiewohl ihr Stolz und ihre mütterliche Besorgnis für ein unwiderrufliches „Nein" stimmten, wußte sie, daß damit jede Brücke zwischen ihm und ihr für alle Zeit abgebrochen sein würde, und das wäre allzu bitter gewesen.

Nach langem Grübeln erhob sie sich entschlossen und ging hinaus in die Küche, wo die alte Minna, rot und erhitzt, mit aufgestreiften Ärmeln am Bügelbrette stand und das heiße Eisen über Evas hellblauen Musselinrock fahren ließ.

„Bist du bald fertig?" fragte Frau Holm.

„Frau Doktor sehen doch, daß ich es nicht bin."

Minna war stets knurrig, wenn sie es eilig hatte, und eilig hatte sie es immer; aber ihre Herrin war an ihre Art gewöhnt und hielt sie der alten, treuen Seele, die schon in ihrem Elternhause bedienstet gewesen war und jeden Augenblick bereit gewesen wäre, für ihre Herrschaft durchs Feuer zu gehen, zugute.

„Fräulein Evas Garderobe in Ordnung zu halten, ist wirklich und wahrhaftig mehr, als ein Mensch bewerkstelligen kann", fügte sie mürrisch hinzu.

„Du weißt, daß es mir unmöglich ist . . ."

„Das verlang' ich ja auch gar nicht. Frau Doktor haben ja wohl genug zu tun, mein' ich."

„Das Richtigste wäre allerdings, wenn sie selbst für ihre Garderobe sorgte."

Der zahnlose Mund der alten Dienerin verzog sich zu einem gutmütigen Lächeln. „Na, das wär' gerade was für sie! Nein, dann arbeite ich schon lieber Tag und Nacht — aber 'n bissel achtsamer könnt' sie sein."

Der blaue Rock war fertig, und voll sichtlichem Wohlgefallen hing Minna ihn neben einigen frischgeplätteten, spitzenbesetzten Unterkleidern auf.

In den schattigen Ahornkronen, die fast bis zu dem offenen Fenster hinaufreichten, klang Vogelgezwitscher.

„Ich habe betreffs Eva einen Brief erhalten", bemerkte Frau Holm ernst.

Minna ließ die mageren, sehnigen Arme herabsinken.

„So? Also endlich! Na, er ist nicht früh gekommen, das muß man sagen."

„Wer hat denn gesagt, daß er kommen würde?"

„Nun, man hat doch auch so seine Gedanken. War es Geld?"

„Du solltest mich besser kennen. Dann wäre die Antwort mir nicht schwer gefallen. Eva ist Sommer über dorthin eingeladen."

„Gut, daß die Wäsche gerade fertig ist", meinte Minna, während sie mit der feuchten Fingerspitze prüfend über das Eisen fuhr und mit einem Eifer die zu dem blauen Rock gehörige Bluse zu bearbeiten begann, als stände der Reisewagen schon vor der Tür.

„Es ist noch keineswegs ausgemacht, daß sie fährt."

Mit einem Gesicht, als glaube sie nicht recht gehört zu haben, blickte Minna auf. „Mir scheint, Frau Doktor wollen hören, wie ich darüber denke", meinte sie dann mit verschmitztem Lächeln.

Frau Holm ließ sich auf einen Stuhl nieder.

„Ich habe, wie du weißt, niemand, mit dem ich über diese Sache beraten könnte, und meine, du liebst das Kind ebenso wie ich selbst."

„Lassen Sie sie reisen; da ist nichts zu bedenken."

„Ich kann nicht. Sie ist noch keinen Tag fern von mir gewesen."

„Eben deswegen. Sie kann ja doch nicht in alle Ewigkeit hier sitzen, und wenn sie einen Mann bekommen soll, muß sie sich doch unter Menschen zeigen."

„Einen Mann? Dazu ist es glücklicherweise noch viel zu früh. Aber ich fürchte die dortige luxuriöse Lebensweise; sie könnte Geschmack daran finden."

„Das wird sie wohl, aber sie muß doch was von der Welt zu sehen bekommen."

„Ich bin stets bemüht gewesen, sie so zu erziehen, daß sie sich mit wenigem begnügen kann."

„Aber wenn sie es nun besser haben könnte, schadete es wohl nichts. Entbehrung und Genügsamkeit und achtbare Armut und so weiter — das klingt wohl alles ganz gut, aber schön ist es nicht."

„Es gibt Schlimmeres."

Frau Holm versank in Schweigen.

„Ich weiß, daß ich es ihr nicht versagen kann", begann sie dann wieder in gepreßtem Ton, „und doch fühle ich, daß es besser wäre."

„Aber was haben Frau Doktor ihr denn zu bieten?"

„Das ist's ja eben, was mich dazu zwingt. Wenn ich nur wüßte, ob es zu ihrem Besten wäre?"

„Das weiß einer ja nie; aber Frau Doktor nehmen immer alles so schwer und vergessen, daß unser Herrgott noch lebt. Wie er's schickt, so kommt's. Und Sie müssen doch einsehen, daß dies eine Schickung von ihm ist."

Einen Augenblick schwiegen beide, und nur das Vogelgezwitscher unterbrach die Stille.

„Frau Doktor sollten sich doch freuen, daß Sie eine so schöne Tochter aufzuweisen haben", nahm Minna dann wieder ermutigend das Wort.

„Schön ist sie wohl nicht. Das findet wohl niemand als wir allein", bemerkte Frau Holm leichthin, wie in Erwartung eines Widerspruchs.

„Frau Doktor reden doch manchmal, was Sie gar nicht denken", versetzte Minna aufgebracht.

„Kennen Sie vielleicht eine Schönere?"

„Meine Nichte."

„Die Geschmäcker sind verschieden. Solch blasse Gesichter mit solch unheimlich schwarzen Augen — das ist nichts für mich. Und wie hochmütig sie aussieht!"

„Das liegt wohl nur in ihrer Haltung und Weltgewandtheit."

„Natürlichkeit gefällt mir in dem Alter besser." — Frau Holm lächelte.

„Für uns beide wird es einsam werden", sagte sie nach einer Weile leise.

„Das geht wohl vorüber", versetzte Minna kurz, während sie sich abwandte, um die fertiggeplättete Bluse aufzuhängen.

* * *

Der Schulsaal war mit Laub und Blumen geschmückt, und an den Wänden standen einige Dutzend Stühle für Eltern und Angehörige der in Festgewändern erscheinenden Kinder aufgereiht. Es war der ebenso gefürchtete als ersehnte Tag des Examens vor Beginn der großen Ferien.

Es verlief wie immer ziemlich gut, doch als die Schlußrede gehalten und die letzten Töne des Psalmes verklungen waren, empfanden sowohl Schüler als Lehrerin ein Gefühl der Befreiung. Ein Examen ist stets ein zweifelhaftes Vergnügen.

lands auf Amerika ebenso wahrnehmbar sei wie der Englands. — Es folgte noch eine Reihe gegenseitiger Sympathieversicherungen.

Kuba.

× Es sind jetzt vier Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten vor den Häfen von Kuba, um die Angehörigen der nordamerikanischen Staaten und andere Fremde zu schützen. Eine Anzahl Truppen sind gelandet worden. Die Rebellen haben das Städtchen Varacao ausgeplündert und niedergebrannt. Ferner wurde von ihnen die Stadt Sagua de Tanamo in Brand gesteckt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser hat aus Anlaß des Hinscheidens des Freiherrn v. Erffa an den Sohn des Verblichenen, Landrat v. Erffa, ein herzliches Beileidstelegramm gerichtet, in welchem er auch den Dank ausspricht für die von dem Verstorbenen dem Vaterland geleisteten Dienste.

Berlin, 11. Juni. Als Nachfolger des Freiherrn v. Erffa auf dem Präsidentenstuhle des preußischen Abgeordnetenhauses werden genannt die Abgeordneten v. Arnim-Züsedom und Freiherr v. Richthofen-Mestschütz.

Breslau, 11. Juni. Der oberschlesische Städtetag in Kosel beschloß, für die Nationalflugspende 25 000 Mark dem Kaiser mit der Bitte anzubieten, die davon zu erbauende Flugmaschine „Oberschlesien" zu benennen.

Breslau, 11. Juni. Zum Oberbürgermeister von Breslau wurde der Charlottenburger Bürgermeister Matting mit 62 von 63 abgegebenen Stimmen gewählt.

Dresden, 11. Juni. Der König von Sachsen wird in Begleitung seines ältesten Sohnes der Villa Toskana in Lindau einen zweitägigen Besuch abstatten.

Chemnitz, 11. Juni. Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wird am 15. September hier stattfinden. Die Eröffnungsrede wird Bebel halten.

Essen, 11. Juni. Das italienische Kriegsministerium hat bei Krupp ungefähr ein halbes Hundert vollständige 75-Millimeter-Feldkanonen seines zugleich mit den französischen Modellen in Italien erprobten neuen Typs bestellt.

London, 11. Juni. Der scheidende deutsche Botschafter Graf Wolff Metternich wurde vom Könige in Abschiedsaudienz empfangen.

Paris, 11. Juni. Der Wahlreformausschuß der Kammer erklärte sich nach einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten mit dem Regierungsentwurf einverstanden, der voraussichtlich bereits in der nächsten Woche im Plenum zur Beratung kommen wird.

Newyork, 11. Juni. Die streikenden Kellner versuchten das im Waldorf-Astoria-Hotel zu Ehren der deutschen Gäste stattfindende Bankett zu stören. Die Polizei mußte einschreiten und verhaftete viele Kellner.

Kriegsminister „Oberst" Seely.

London, 12. Juni. Als Nachfolger des zum Lordkanzler ernannten bisherigen Kriegsministers Haldane wird der Unterstaatssekretär Oberst Seely genannt.

In Staaten mit parlamentarischer Regierungsform hat man eine merkwürdige Scheu vor Fachleuten. Kein Franzose würde sich beim Schuster den Geburtstagskuchen bestellen und beim Klempner den Sommeranzug, aber der Börsenmakler Berteaux wurde zum Kriegsminister, der Likörfabrikant Moins zum Minister des Innern, der Volksschullehrer Pelletan zum Marineminister gemacht, um nur einige aus der langen Reihe zu nennen. Wenn nun schon Fachleute ausgeschlossen sind, schießen Rechtsanwälte gewöhnlich den Vogel ab; denn sie haben, was in parlamentarischen Staaten sehr wichtig ist, wenigstens das beste Mundwerk. Das gegenwärtige englische Kabinett zählt sogar nicht weniger wie sieben ehemalige Advokaten in seiner Mitte: Asquith, Haldane, Morley, George, Mc.Kenna, Birrel, Isaacs.

Jetzt soll der erste hinzukommen, der Rechtsanwalt Seely als Nachfolger Haldanes im Kriegsamt. Oder vielmehr: der Oberst Seely. Man fällt von einem Erstaunen ins andere, wenn man das hört, denn danach wird also wirklich ein Fachmann, ein leibhaftiger Oberst, Kriegsminister in London. Seinen Titel als „Colonel" führt er nicht einmal nur nominell, wie so viele Leute in Amerika, die ihre Berechtigung dazu nur durch grauen Schnurrbart und Gehrock erweisen; sondern er besitzt ein richtiges Patent. Seely, der jetzt 45 Jahre alt ist, also etwa eine so lange Dienstzeit hinter sich haben könnte, wie unsere alten Hauptleute, war in der Wahl seiner Eltern sehr vorsichtig gewesen, und so erlaubten es ihm denn seine Glücksgüter, in die britische Yeomanry einzutreten, die berittene freiwillige Pächtergarde. Das ist etwa so, als wenn bei uns einer sich ein Auto leisten kann und in das freiwillige Automobilkorps eintritt, also in eine sozusagen halbmilitärische Stellung.

Hauptmann in der Yeomanry war der junge Rechtsanwalt schon geworden, nebenbei konservatives Parlamentsmitglied (später trennte er sich wegen der Zollfragen von seiner Partei und ging zu den Liberalen über), als plötzlich der Burenkrieg ausbrach. Nun galt es nicht mehr, Sonntags in der schönen Kavallerieuniform Fensterpromenaden zu reiten, sondern wirkliche Kriegsdienste zu tun. Seely ging 1900 mit hinüber, fand allerdings keine Gelegenheit zu besonderen Heldentaten (wie ja überhaupt die ganze vornehme Yeomanry kläglich versagte), kam aber doch wenigstens ins Feuer und wurde 1901 zum Oberst ernannt. Das war auch für englische Verhältnisse ein bißchen fix, denn der junge Reiter und Jurist zählte damals erst 34 Jahre; aber es machte sich gut — und früh streckt sich, was ein Speerschaft werden will.

Seely ist dann Unterstaatssekretär zuerst im Kolonialamt, dann im Kriegsministerium gewesen. Vielen Parlamentariern ist er noch zu sehr Fachmann, und sie sähen es lieber, daß an seiner Stelle der Arbeiterführer John Burns das Portefeuille erhielte; der hat den Vorzug, überhaupt keine Ahnung zu haben. Aber für „Oberst" Seely tritt eine gewichtige Stimme ein: Kitchener will ihn haben. Und dieses Mannes Urteil könnte uns allerdings veranlassen, den Herrn Colonel fortan nicht mehr in Gänsefüßchen zu setzen. Aber sei es, wie es sei, viel wird er, wenn er den Posten Haldanes erhält, doch kaum leisten können, es sei denn, daß es ihm endlich gelänge, den Engländern die allgemeine Wehrpflicht plausibel zu machen.

Als das letzte Kind fort war, strahlte Frau Holm, die in ihrem schwarzen Seidenkleide und weißer Spitzenhaube sehr stattlich aussah, von Zufriedenheit, denn diese Stunde, mit der sie eine Zeit treuer, gewissenhafter Arbeit hinter sich und zwei Monate der Freiheit und Ruhe vor sich hatte, dünkte sie die schönste des ganzen Jahres.

Am nächsten Morgen sollte Eva reisen. Ihr Koffer stand bereits gepackt, doch hinsichtlich seines Inhalts war es zu manchem Kampfe gekommen. Der Same der Eitelkeit schlägt so leicht Wurzel im Menschenherzen, daß der bloße Anblick von Helenes stilvoller Kleidung in Eva den Wunsch geweckt hatte, es ihr gleichtun zu können. Doch in dieser Beziehung zeigte die Mutter sich starrsinniger denn je. Ein paar neue, wiewohl sehr einfache Kleider hatte Eva erhalten; nun handelte es sich aber noch um die Kopfbedeckung, einen Hut mit aufgeschlagenem Rande und zarter Bandgarnitur, den Eva für unentbehrlich hielt, weil einige Freundinnen, die auch aufs Land wollten, sich ähnliche Hüte angeschafft hatten.

(Fortsetzung folgt).)

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 13. Juni 1912

1594 Komponist Orlando di Lasso in München gest. — 1828 Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Graditz gest. — 1835 Litterarhistoriker Adolf Stern in Leipzig geb. — 1873 Historiker Friedrich v. Raumer in Berlin gest.

□ **Der Boden der Großstadt.** Daß es mit dem Boden der Großstadt immer so eine Sache ist, haben Einsichtsvolle längst erkannt. Sie nannten ihn heiß und nannten ihn hart. Aber sie dachten dabei immer nur an seine Wirkungen auf die Seele und besonders auf die moralischen Eigenschaften. Nun kommt einer, der diese Wirkungen ganz wirklich nimmt. Wenn die Seele unter den Besonderheiten des Großstadtbodens Gefahr läuft, warum sollen da die Füße geschont bleiben? Sie sind doch die nächsten dazu! Der Münchener Orthopäde v. Baeyer hat sich die Frage gestellt, warum so viele Menschen, die sich auf dem Lande und in der Kleinstadt so tüchtiger Pedale erfreuen konnten, schon nach kurzer Zeit in der Großstadt von allerlei Beschwerden geplagt werden, als da sind leichte Ermüdbarkeit der Füße und Wadenmuskulatur, Schmerzen, Schweiß und was sonst alles den wahren „Fortschritt" im Leben erschwert. An dieser Frage hat sich die Weisheit der Knochenmeister bislang scheu herumgedrückt. Baeyer hat das Geheimnis entdeckt: Der Plattfuß (oder wie man ihn jetzt schonender nennt) der Senkfuß ist eine Folge des unnachgiebigen Großstadtpflasters. Wer lange gewohnt war, über Wiesen, Gartenboden, lockere Sandschüttungen zu gehen, oder doch wenigstens öfters darüber hinwegschreiten kann, hüpft gewissermaßen über eine federnde Grundlage. Die Großstadt kennt nur Asphalt, Wiener Pflaster, Zementboden, die keine Veranlagung haben, dem Fuß die geringsten Zugeständnisse zu machen. Das Mädchen, das über den (oft recht weichen!) Boden des Dorfes geht, steht nun tagelang auf dem Zementboden der Großstadtstraße. Und so sinkt der edelgeformte Fuß allmählich zur Plattheit eines Eierkuchens herab. Die Großstädter sollen sich über uns Provinziale nur lustig machen. Wer die besseren Füße hat, kommt schließlich doch am schnellsten in der Welt voran!

—* **Der Eichenwickler tritt heuer nicht so stark auf** wie in den letzten Jahren. Wälder, die im vorigen Jahre von den Schädlingen in außergewöhnlich starkem Maße heimgesucht waren, scheinen in diesem Jahre mehr verschont zu werden. Daß die Schädlinge in diesem Jahre nicht so stark auftreten, kann man auch den insektenfressenden Vögeln anmerken. Wälder die im vorigen Jahre von unzähligen Staren wegen der Jagd auf Eichenwikler besucht wurden, bilden für sie keinen Anziehungspunkt mehr, da sie ihnen keine genügende Nahrung mehr bieten.

+ **Halver,** 13. Juni. Der Inhalt der Ennepetalsperre betrug gestern morgen 7000 000 Kubikmeter. Die Regenhöhe der verflossenen Woche belief sich auf 9,3 Millimeter.

+ **Halver,** 13. Juni. Gestern Mittag, kurz nach Arbeitsschluß, bemerkte eine Person zufällig, daß aus dem Dach der Försterschen Fabrik zu Schmidtsiepen Flammen herausschlugen. Ehe man die Feuerwehr alarmierte, versuchte man selbst das Feuer zu ersticken, welches denn auch glücklicherweise gelang. Nur einige Augenblicke später und der Schaden wäre unermeßlich gewesen, während er so geringfügig ist.

Herscheid, 11. Juni. Wie aus ziemlich sicherer Quelle mitgeteilt wird, soll noch in diesem Monat mit der Feststellung der Grundentschädigungen der Bahnstrecke Plettenberg-Herscheid begonnen und die Vergebung der Arbeiten ausgeschrieben werden. Gegenwärtig ist eine Kolonne Arbeiter eines Unternehmers damit beschäftigt, die vor Jahren angelegten Versuchsschächte aufzubessern und soll, wenn dies geschehen ist, gleich mit den Bodenuntersuchungsarbeiten der Strecke Herscheid-Lüdenscheid begonnen werden.

Letmathe, 11. Juni. Die Gemeindevertretung bewilligte für die Nationalflugspende einen Betrag von 200 Mark.

Letmathe, 12. Juni. Die hiesige Gemeindevertretung bewilligte denjenigen Veteranen, die ein Einkommen nicht über 1200 Mk. haben und sich bis zum 1. Juli melden, einen Ehrensold von je 25 Mk.

Bocholt, 12. Juni. In der Maschinenfabrik A. Friedr. Flender u. Co. ereignete sich am Dienstag morgen ein eigenartiger Unglücksfall. Beim Feilen und Schlichten eines Schwungrades glitt dem 34jährigen Dreher Peter Eich die Feile aus, drang ihm in den Oberschenkel, durchschlug die Schlagader und brach ab. Der Schwerverletzte starb nach wenigen Stunden.

Dortmund, 12. Juni. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg wurde mitgeteilt, daß die erste westfälische Provinzialpferdeschau voraussichtlich am 4. bis 6. Juli auf dem neuen Magerviehhofe in Dortmund stattfinden soll. Die Ausstellung erstreckt sich auf Edelzucht- und Arbeitsschlag, und zwar auf selbstgezogene und eingeführte Pferde. Die einzelnen Kreise der Provinz sollen durch Ausstellung von Sammlungen in Wettbewerb treten. Es sind 30 000 Mk. an Geldpreisen und eine Anzahl Ehrenpreise in Aussicht genommen. Für die beste Stute soll von der Provinz ein Sieger-Ehrenpreis gestiftet werden. — Die diesjährige Generalversammlung findet am 13. September in Soest statt.

Münster, 12. Juni. Bekanntlich hat der Fiskus vor mehreren Jahren große Gelände im Ebbegebirge zur Aufforstung angekauft. Diese Bemühungen haben einen schönen Erfolg gezeitigt. Weite Flächen die früher brach lagen, sind jetzt bewaldet. Dann aber hat das Beispiel auch die Waldbesitzer selbst zu Aufforstungen ermutigt. Es entstanden Aufforstungsvereine. Der Aufforstungsverein des Kreises Altena hat im vergangenen Jahre infolge der anhaltenden Dürre empfindliche Verluste erlitten. Die im vorigen Frühjahr mit so vieler Sorgfalt ausgeführten Aufforstungen sind zu einem großen Teil verdorrt. Es wurden deshalb Prämien ausgesetzt, um die Kleinbesitzer für ein weiteres Arbeiten zur Wiederbewaldung zu ermuntern. An 120 000 Pflanzen kamen auf einer Fläche von 18 Hektar zur Anpflanzung. — Der Aufforstungsverein Schwelm hat auf einer Fläche von 26,55 Hektar etwa 160 000 Pflanzen angepflanzt, und zwar 111 400 Fichten, 25 500 Kiefern, 19 500 Weymoutskiefern, 1000 Lärchen und 2000 Eschen. Den Waldbesitzern wurden zu den Pflanzkosten Zuschüsse bewilligt. — Der Aufforstungsverein Hagen-Stadt u. -Land hat etwa 280 000 Pflanzen beschafft, und zwar 201 600 Fichten, 33 500 Weymoutskiefern, 41 300 Kiefern und 3000 Lärchen. Die Aufforstungsfläche betrug 49,9 Hektar, die sich auf die Gemeinden Breckerfeld mit 11,6 Hektar, Dahl mit 5,3 Hektar, Waldbauer mit 9 Hektar, Hagen mit 5,5 Hektar, Haspe mit 6,4 Hektar und der Rest auf kleinere Kulturen in verschiedenen Gemeinden verteilt.

Hückeswagen, 12. Juni. Die Firma Gebrüder Blanck u. Co. in Wipperfürth errichtet hier gemeinsam mit einer Londoner Exportfirma eine mechanische Holzstifte- und Spulenfabrik. Die Fabrik soll schon in einigen Wochen in Betrieb kommen.

Marienheide, 11. Juni. Das beliebte Ausflugslokal Pollmann Lingese-Talsperre ging in den Besitz des Fräulein Horn aus Münster über.

Bedburg, 12. Juni. Ein 13jähriger Junge kam vorgestern hier, als er an dem Mast einer Hochspannungs-Ueberleitung emporkletterte, mit dem Hochspannungsdraht in Berührung. Er erhielt einen elektrischen Schlag und stürzte ab. Der Schlag hatte ihn sofort getötet.

Gummersbach, 12. Juni. Entsprungen ist vorgestern mittag zwischen 11 und 12 Uhr ein wegen Totschlags in Rebbelroth verhafteter Mann. Er hatte kurz nach dem Verhör und der Einkleidung Gelegenheit gehabt, zu entfliehen. Bis jetzt ist man seiner noch nicht habhaft geworden.

Elberfeld, 11. Juni. Der Verband deutscher Eisenwarenhändler e. V., mit dem Sitze in Mainz, der bereits auf eine 15jährige Tätigkeit zurückblickt, hielt seine diesjährige Generalversammlung vom 6.—10. Juni in Elberfeld ab, zu der sich die Mitglieder außerordentlich zahlreich eingefunden hatten. In der Generalversammlung, welcher am Tage vorher eine Hauptversammlung der Pensions- und Unterstützungsvereinigung, sowie eine Sitzung des Verbandsausschusses vorausging, wurde zunächst durch den Generalsekretär Wittenstein der Geschäftsbericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß der Verband auch im abgelaufenen Jahre eine fortschreitende Entwicklung genommen hat und gegenwärtig über 3000 Mitglieder zählt. — Der Syndikus Rechtsanwalt Justizrat Dr. Fuld behandelte in eingehenden Vorträgen die Fragen: „Was ist unter Fabrik, Fabriklager, Fabrikpreis und Selbstkostenpreis zu verstehen" und ferner sprach er über „verschiedene Kleinhandelsfragen", wobei er nachwies, daß viele Kleinhandelsbetriebe infolge der erheblich gestiegenen Unkosten durch sozialpolitische und steuerliche Lasten usw. geradezu notleidend sind und auf keinen Fall weitere Belastungen vertragen. Redner forderte die Veranstaltung einer Enquete über die Lage des Kleinhandels durch die Reichsregierung. Eine dahingehende Resolution wurde angenommen. Generalsekretär Wittenstein referierte über den Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Sonntagsruhe. Seine Abänderungsvorschläge wurden ebenfalls angenommen. In einer Vorversammlung, an der auch eine große Anzahl Fabrikanten teilnahmen, wurde über Maßnahmen zum Schutze der Gläubiger verhandelt und dabei die Anlegung von amtlichen Registern für alle Fälle von Sicherungsübereignungen und Diskontierung von Buchforderungen als unbedingt geboten bezeichnet. Weiter wurde über die Einführung einheitlicher Normalmaße und -Packungen für Eisenwaren und Werkzeuge referiert. Von besonderem Interesse war die mit der Generalversammlung verbundene Fach-Ausstellung von Artikeln der Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätebranche in der Stadthalle, außerordentlich reich beschickt von etwa 180 Fabrikanten aus der Reihe derjenigen, welche sich den Verbandsbestrebungen angeschlossen haben. Diese den Charakter einer Messe für die Eisenwarenbranche tragende Ausstellung hat sich auch in diesem Jahre als bestens geeignet erwiesen zur Förderung angenehmer und freundlicher Beziehungen zwischen Fabrikanten und Händlern. Ihr Verlauf dürfte sowohl Aussteller und Besucher befriedigt haben.

Mülheim-Rhein, 12. Juni. Der Rückgang der Lebendgeborenen wird durch den fünfjährigen (1906 bis 1911) Verwaltungsbericht unserer Stadt kraß beleuchtet. Nach früheren Veröffentlichungen betrug die Zahl der Lebendgeborenen 1875 : 847. Die Zahl stieg normaler Weise und erreichte 1901 den Höchststand mit 1943. Nun aber war trotz Zunahme der Bevölkerung eine stetige Abnahme der Lebendgeburten wahrzunehmen, die bis 1910 folgende Zahlen aufwies: 1821, 1790, 1784, 1759, 1729, 1685, 1701, 1537 und 1393 (1910). Somit beträgt der Rückgang 550 oder 23,16 Proz., den das Jahr 1910 gegen 1901 aufweist. Die Zahl der Totgeburten betrug 1875 : 37 und 1910 : 54. Die Zahl der Sterbefälle ist prozentual zurückgegangen. Trotzdem ist sie nicht imstande, den beträchtlichen Rückgang der Geburtenziffern auszugleichen. Auf je 1000 Einwohner kommen im Jahre 1905 bei einer Bevölkerungsziffer von 51 129 (1910 : 52 724) 33,82 (26,42) Lebendgeborene, davon 1,33 (1,29) unehelich, 1,13 (1,02) Totgeborene, 16,17 (15,38) Sterbefälle und 8,39 (8,38) Heiraten.

Bonn, 11. Juni. Die hiesige Universität wird im Sommerhalbjahr von 4704 zum Hören berechtigten Personen besucht. Eingeschrieben sind 4426 Studierende, und zwar 4143 Männer und 283 Frauen. Es gehören an: der kath.-theol. Fakultät 414 Studierende, der ev.-theol. Falkultät 110 männliche und eine weibliche Studierende der juristischen Fakultät 994 männliche und 3 weibliche Studierende, der medizinischen Fakultät 651 männliche und 43 weibliche Studierende, der philosophischen Fakultät 2019 männliche und 236 weibliche Studierende. Von den Studierenden stammen aus dem Rheinland 2940 männliche und 203 weibliche Studierende, insgesamt aus Preussen 3763 Männer und 262 Frauen, aus dem übrigen Deutschland 238 Männer und 13 Frauen. Ausländer sind 140 männliche und 8 weibliche Studierende; darunter 45 Russen.

Nah und Fern.

o **Zum Fernflug Berlin—Wien.** Der Deutsche Hirth, der als einziger Wien wirklich im Flugzeug erreichte, ist also endgültig Sieger. In Anerkennung der vorzüglichen Flugleistung des österreichischen Oberleutnants Blaschke hat das Preisrichterkollegium beschlossen, den kühnen Flieger, der kurz vor dem Ziel niederbrach, als in Wien gelandet anzusehen. Damit gewinnt er den zweiten Preis. Der andere noch im Wettbewerb gebliebene Öster-

reicher, Oberleutnant Miller, ist Dienstag abend gegen 8 Uhr glatt in Troppau gelandet. Dann fuhr er mit seinem Begleiter per Bahn nach Wien. Der deutsche Flieger Krieger hat Mittwoch endgültig aufgegeben, nachdem er zuerst außer Konkurrenz den Flug zu Ende führen wollte.

⊙ **Rubinstein Sieger im Schachturnier in Pistyan.** Den ersten Preis von 3000 Kronen gewann in dem nunmehr beendeten internationalen Schachturnier in dem ungarischen Badeorte Pistyan der Russe Akiba Rubinstein. Gewinner des zweiten Preises von 2000 Kronen ist der Münchener Rudolf Spielmann, den dritten Preis, 1500 Kronen, erhielt der amerikanische Champion Frank Marshall, den vierten bis sechsten Preis teilen Duras, Schlechter und Teichmann bei gleichem Stand, den siebenten und achten Preis erhielten Balla und Breyer (Budapest), den neunten bis elften gemeinsam Alapin, Salve und Sterk, letzter Preisträger ist Lowtzky (Leipzig). Rubinstein gewann in ganz überlegenem Stile.

○ **Erste deutsche Flugpost.** Mit dem Euler-Flugzeug „Gelber Hund" stieg in Frankfurt a. M. Leutnant v. Hiddessen auf, um die erste deutsche Luftpost nach Darmstadt zu befördern. Er führte etwa 20 000 Briefe und Postkarten in einem von der Reichspost aufgegebenen versiegelten Sack mit. In Höhen von 900 bis 1500 Meter steuernd erreichte er sein Ziel in 13 Minuten 20 Sekunden und stieg bald darauf zur Weiterfahrt nach Worms auf. Sowohl in Frankfurt als auch in Darmstadt waren auf dem Flugplatze Postämter errichtet. Es handelt sich zunächst um eine Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtung. Wenn diese erfüllt sind, wird vorläufig die deutsche Luftpost ihren Betrieb einstellen.

○ **Ein Prinz als Lebensretter.** Prinz Heinrich XXXVII. von Reuß, der gegenwärtig auf dem jetzt bekanntlich im Newyorker Hafen liegenden „Moltke" als Offizier dient, rettete, als ein Besuchsboot an dem „Moltke" umkippte, über die Hälfte der Insassen ins Wasser fiel und zu ertrinken drohte, die Personen, indem er sie an Bord zog. Er war dabei selbst mehrere Male schwer bedroht.

○ **400jährige Diensttreue.** Auf dem im Kreise Friedland gelegenen Gute Gallingen ist kürzlich die Arbeiterfamilie Spannenkrebs 400 Jahre hindurch, von Geschlecht zu Geschlecht, ohne Unterbrechung im Dienst der dortigen Gutsherrschaft tätig gewesen. Auch die Gutsherren, die Grafen zu Enlenburg-Gallingen, sind in der langen Zeit ununterbrochen Besitzer des Gutes gewesen. Der Tag, an dem die 400 Jahre um waren, ist sehr festlich begangen worden.

⊙ **Unglücksfälle französischer Militäraviatiker.** Der französische Militärflieger Infanterieleutnant Etienne stürzte bei einem Fluge von St. Cyr nach Guyencourt aus etwa 30 Meter Höhe ab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. — Auf dem Flugfelde von Buc bei Versailles überschlug sich bei der Landung das Flugzeug des Artillerieleutnants Happe, der schwer verletzt wurde.

○ **Familientragödie.** In dem bei Allenstein belegenen Dorfe Lobiechen wollte der Arbeiter Albrecht seine Frau erschießen, die sich jedoch durch einen Sprung aus dem Fenster rettete. Hierauf tötete Albrecht sein Kind durch zwei Schüsse und feuerte weitere zwei Schüsse gegen sich selbst ab. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus übergeführt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

⊙ **Selbstmord des französischen Dichterfürsten.** Der 1838 auf der Insel Réunion geborene berühmte französische Lyriker Leon Dierx, der 1901 nach Mallarmés Ableben den von allen Poeten Frankreichs ihm zuerkannten Titel eines „Dichterfürsten" führte und bis 1909 Beamter im französischen Unterrichtsministerium war, hat sich in Paris das Leben genommen. Er kam nachts aus einer Gesellschaft nach Hause und sagte der seine bescheidene Wirtschaft führenden Hausbesorgerin: „Ich möchte mich einmal recht gut ausschlafen, nicht morgen früh erwachen, auch übermorgen früh nicht, überhaupt nicht mehr!" Am nächsten Morgen fand ihn die Wirtschafterin tot im Bett.

⊙ **Großer Juwelenraub in London.** Im Hotel Richelieu in London wurde Maurice Reinhold, Mitglied einer Pariser Juwelierfirma, um Schmuckgegenstände im Werte von über 500 000 Mark beraubt. Die die Juwelen enthaltende Reisetasche war im Logierzimmer mit einem Rasiermesser aufgeschnitten, und alle Juwelen mit Ausnahme weniger Stücke waren geraubt. Die Behälter der Schmuckstücke hatten die Diebe zurückgelassen. Von den Räubern fehlt jede Spur.

Sport und Reise.

Was trägt man auf dem Sportplatz und was auf der Reise?

Wie uns Paris die Mode diktiert, so ist uns die Lust und Liebe zur Sportbetätigung und zum Reisen von England überkommen. Zwar fehlt, der anderen Arbeitseinteilung wegen, in Deutschland die Zeit zu der fanatischen Sportbetreibung, wie sie in England betrieben wird. Es wird eben alles mehr als Modesache aufgefaßt und gehört wie das Reisen um die jetzige Zeit zum „guten Ton". Abgesehen von den wenigen, die sich nach des Tages Arbeit ein wenig Zeit abknapsen zum Tennisspielen, Rudern oder Segeln, die auf diese Weise in der frischen Luft ein wenig Erholung suchen, ebenso wie während ihrer kurzen Urlaubsreise. Aber in den vornehmen Bade- und Kurorten sind die Sportplätze geradezu obligatorisch, und hier wird der Sport auch einigermaßen systematisch betrieben, hat doch jedes fashionable Bad seine Sportwoche, die einen interessierten Fremdenzustrom herbeilockt.

Daß zu diesen Sportbetätigungen auch ein gewisser Toilettenluxus, natürlich ganz in den Grenzen der Vorschrift gehalten, entfaltet wird, ist selbstverständlich. Die meisten Variationen in der Toilettenfrage gestattet das Tennisspiel, wenn auch die weiße Farbe vorherrschend ist, so sind doch Schnitt und Material abwechslungsreich genug. Der neue Stoff Frotté oder Frottiné, ein grobkörniges, dem Frottierstoff ähnliches Gewebe, eignet sich ganz vorzüglich zu Sportkostümen, da er luftdurchlässig ist und sich nicht drückt. Ein solches Kleid, aus schlichtem Rock und Kimonobluse mit langen engen Ärmeln bestehend, zeigte als Besatz rote Paspel und Porzellankugelknöpfe, ein anderes eine in ganzer Länge eingeknüpfte Tablierbahn, festonierte Lingeriegarnitur, Seidenkrawatte und schwarzen Lackgürtel. Zu einem Plisseerock aus Musselin nebst Batistbluse war eine Frottéjacke mit farbigen Besatzblenden assortiert. Faltenkleider aus Popeline oder Serge mit großem farbigen Seidenkragen und -Gürtel trägt man ebenso gern. Große weiche Südwester oder kleine Kappen aus buntem Kreton oder Stroh sind die üblichen Kopfbedeckungen. Ähnliche Anzüge werden auf den deutschen Sportplätzen auch zu Golf und Hockey angelegt, wenn nicht die echt englischen Kostüme oder besondere Klubabzeichen Vorschrift sind. Als graziös kann ja das Golfspiel keineswegs bezeichnet werden, es sind im Gegenteil recht wilde Bewegungen mit sehr unschönen Fußstellungen, aber die Engländerinnen sind geradezu begeistert für diesen Sport.

Für den Reitsport trägt die vornehme Dame im Damensattel ein Prinzeßkleid aus schwarzem Trikotstoff, der sich dem Körper elegant anschmiegt, für Herrensitz eine lange, bis zum Knöchel reichende Jacke aus Covercoat und Breeches oder einen geteilten Rock aus schwarzem Stoff und eine bastseidene, kurze Jacke, im Hochsommer auch ein Jackenkostüm aus bastfarbigem, englischem Leinen.

Die Ausrüstung für den Bergsport muß den jeweiligen Touren angepaßt werden. Die Hochtouristin findet alles Nötige in den einschlägigen Geschäften, in dieser Beziehung hat Frau Mode nichts zu sagen, für Paßwanderungen wählt man ein Joppenkostüm mit vorn geknöpftem kurzen Rock und Beinkleid aus Münchner Loden, gute Nagelstiefel und einen Wettermantel. An kleidsamen, gesteppten Stoffhüten ist kein Mangel, so daß man auf das wenig schöne Lodenhütl verzichten kann, das nun einmal der Norddeutschen selten gut zu Gesicht steht.

Was man nun zur Reise an Toilettenauswahl mitführt, das richtet sich ganz nach den persönlichen Verhältnissen, und vor allem nach dem Reiseziel. Die bequemen, kombinierten Schrank- und Kommodenkoffer bergen in so geordneter und bequemer Weise alle Toilettengegenstände, daß die zahlungsfähige Dame für alle Gelegenheiten gerüstet sein kann. Außer einem schicken Reisekostüm aus leichtem englischen Wollstoff, Fresko oder Noppé und einem der dieses Jahr so modernen seidenen Mäntel muß neben der täglichen Garderobe eine elegante Toilette für Gartenfeste und eine Abendtoilette für Réunions vorgesehen werden. Auch für die Brunnenpromenade ist ein besonderes Kleid üblich, im allgemeinen ein helles, gestreiftes Kostüm oder ein heller, weiter Mantel über dem Vormittagskleid.

Daß die Kopfbedeckung mit der jeweiligen Toilette harmonieren muß, ist selbstverständlich; hier gelten auch für Strand, Heil- oder Luxusbad verschiedene Vorschriften, so würden z. B. die weichen, leuchtend-farbigen Filz- oder Seidenhüte, die das Strandbild wirkungsvoll beleben, etwa in Baden-Baden deplaciert erscheinen. Die reizenden, ganz weich gearbeiteten Kappen aus Strohborten werden für Bahn- und Wagenfahrten sehr beliebt sein, ebenso für den Strand die zweifarbigen, weichen Gamins, die sich keck und jugendlich in jede gewünschte Fasson biegen lassen.

Detaillierte Vorschriften können für Reisetoiletten gar nicht gemacht werden, es gehört eben zu der Zusammenstellung ein guter Geschmack und ein richtiges Anpassungsvermögen, das Praxis und Routine am besten lehren.

G. Kristen-Lissner.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Peitschenhiebe und Zwangsarbeit für Vertrieb unzüchtiger Postkarten.** Vom Londoner Gerichtshofe wurden zwei Personen, die angeklagt waren, auf den Straßen unzüchtige Karten verkauft zu haben, zu der ungewöhnlichen Strafe von 25 Peitschenhieben und 9 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Der Richter Lawrie bedauerte bei der Verkündung des Urteils, daß er sie nicht noch härter bestrafen konnte.

Kongresse und Versammlungen.

** **Der Hansabund** trat in Berlin zu seiner dritten Gesamtausschuß-Sitzung zusammen, an der etwa 150 Vorstands- und Ausschußmitglieder aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen. Geheimrat Dr. Rießer hielt eine längere Eröffnungsrede, in welcher er auf das dreijährige Bestehen des Hansabundes und die im letzten Wahlkampfe erzielten Erfolge hinwies. Es bestehen jetzt 67 Landes-, Provinzial- und Bezirksgruppen, 643 Ortsgruppen, 1600 Vertrauensmänner, 823 angeschlossene Vereine und Verbände. Eine Statutenänderung wurde durch Zuruf angenommen, worauf man in die Beratung der neuen Richtlinien für Industrie und Gewerbe eintrat.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Die deutschen Luftpostschiffe.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Für den neueingerichteten Luftpostdienst werden, wie heute hier bekannt wird, zunächst die Lenkluftschiffe „Schwaben", „Viktoria Luise" und „Hansa" zwischen den Stationen Baden-Baden, Frankfurt, Düsseldorf, Gotha und Hamburg verkehren, zu denen im Herbst dieses Jahres noch Potsdam hinzutreten wird. Die Briefe und Postkarten werden von einem Bediensteten auf dem Luftschiff gesammelt, mit einem eigens für diesen Zweck bestimmten Aufgabestempel während der Fahrt versehen und bei der Landung der nächsten Reichspostanstalt zur Weiterbeförderung übergeben. Der Stempel wird in der Inschrift die Bezeichnung „Luftpost", den Namen des Luftschiffes und das Datum tragen. Der Betrieb soll eventuell erweitert und über das Gebiet der Reichspost hinaus auf Bayern und Württemberg ausgedehnt werden.

Frederic Passy †.

Paris, 12. Juni. Einer der eifrigsten Vorkämpfer der Friedensbewegung, Frederic Passy, ist heute früh hier im 91. Lebensjahr gestorben. Er war kein Schwarmgeist, der unmögliche Ideen verfocht, sondern er bekämpfte den Krieg aus volkswirtschaftlichen Gründen und setzte eine langsame Entwicklung des Friedensgeistes voraus. 1867 als wegen der Luxemburg-Angelegenheit ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen drohte, trat er zum erstenmal als Verfechter der Friedensidee vor die Öffentlichkeit. Er gründete die Friedensliga und agitierte für Schiedsverträge. Noch als Sechsundachtzigjähriger, fast Erblindeter, nahm Passy 1908 an der 15. interparlamentarischen Konferenz in Berlin teil, um für den Weltfrieden einzutreten. Für sein Lebenswerk wurde ihm der Nobelpreis als verdiente Anerkennung.

Neuer Triumph der Gynäkologie.

München, 12. Juni. Der hiesige berühmte Frauenkliniker Geheimrat Professor Döderlein bestätigt heute, daß ihm ein Fall künstlicher Befruchtung gelungen ist. Es handelt sich um eine 24jährige Frau, deren Ehe jahrelang kinderlos geblieben war. Jetzt nach vier Monaten wurde die Schwangerschaft festgestellt. Geheimrat Döderlein erklärte zugleich, daß auch andere Gelehrte dasselbe günstige Ergebnis bei gleichartigen Versuchen erzielt hätten.

Die neue Großherzogin von Luxemburg.

Luxemburg, 12. Juni. Der vor einigen Monaten verstorbene Großherzog Wilhelm von Luxemburg hinterließ bekanntlich keinen männlichen Erben. Von seinen sechs Töchtern war bei seinem Tode noch keine 18 Jahre alt. Daher führte die Großherzogin Marie Anna bisher die Regierung. Am 14. Juni jedoch vollendet die älteste Tochter des Großherzogs, Marie, das 18. Lebensjahr und wird damit großjährig. Nach dem Hausgesetz ist sie die Erbin des Thrones. Die Regentschaft der Mutter ist beendet. Am 18. Juni wird die junge Großherzogin den Eid auf die Verfassung leisten.

Eine Kaffeepflanzung in Deutschland.

Kassel, 12. Juni. Hier wird heute bekannt, daß ganz in der Nähe eine Kaffeeplantage im Entstehen begriffen ist, so daß man also bald urdeutschen, d. h. von Deutschen auf deutschem Boden gezogenen Kaffee wird trinken können. Der Kolonialschule im benachbarten Witzenhausen ist es nämlich gelungen, von ihrem im Palmenhaus stehenden Kaffeebaum zum erstenmal reife Früchte zu erlangen, die auch keimfähig sind, so daß 15 schöne, ½ Meter hohe junge Kaffeebäumchen herangewachsen sind.

Anschlag auf ein Pulvermagazin.

Wien, 12. Juni. Auf das Militär-Pulvermagazin in Semlin ist in der vergangenen Nacht ein Überfall versucht worden. In der Dunkelheit näherten sich fünf oder sechs Leute dem Magazin und gaben, als der Posten sie bemerkte, mehrere Revolverschüsse ab. Sofort trat die ganze Wache unter Gewehr und suchte das Terrain ab. Die Täter hatten sich jedoch bereits geflüchtet. Man glaubt hier, daß es sich um einen Versuch handelte, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Ob irgendein Zusammenhang zwischen den Vorfällen in Wiener Neustadt und Semlin besteht, ist noch nicht klar.

Weg mit dem Absynth!

Paris, 12. Juni. Die Gegner des das französische Volk dezimierenden Absynths haben einen Erfolg errungen. Der Senat hat soeben einen Gesetzentwurf angenommen, der Fabrikation und Verkauf des reinen Absynths verbietet, ebenso alle Liköre, die das Thujon enthalten, den berauschenden giftigen Bestandteil des Absynths. Dieser Schnaps ist unter allen alkoholischen Getränken wohl das gefährlichste und führt seine Liebhaber fast unweigerlich zur Unmäßigkeit und damit zum Verderben. Das Gesetz würde also sehr heilsam wirken, wenn — die Deputiertenkammer Ja und Amen dazu sagt. Das ist aber noch fraglich, denn die interessierten Kreise rüsten sich lebhaft, um den Gesetzentwurf zu Fall zu bringen.

Potsdam, 12. Juni. Auf dem Tiefensee kippte ein Boot, in dem die Füsiliere Dräge, Schmidt I und Hermann von der 12. Kompagnie des 1. Garderegiments mit den Schwestern Rausch fuhren, infolge Plätzewechselns um. Nur Hermann und die eine Rausch wurden gerettet.

Kolberg, 12. Juni. Beim Fußballspiel wurde hier der Volksschüler Rexilius von dem Tertianer Bärwaldt so unglücklich vor den Leib gestoßen, daß der Getroffene bald darauf gestorben ist.

Dresden, 12. Juni. Der Rentier Körner aus Zaschendorf fuhr mit seinem Auto in voller Fahrt infolge Defektes der Steuerung in den Straßengraben. Körner sowie einer von den Insassen, der ehemalige Restaurateur Hentsch, waren auf der Stelle tot.

Posen, 12. Juni. Im hiesigen Regierungsbezirk sind seit vergangenem Donnerstag 17 Personen beim Baden ertrunken.

Krotoschin, 12. Juni. Vom Blitzschlag getötet wurden in Trzebow zwei Knaben, die unter einem Baum Schutz vor Regen gesucht hatten.

Herford, 12. Juni. Auf der Grube „Mühlberg" riß das Förderseil. Vier Bergleute, die in die Tiefe stürzten, wurden sofort getötet.

Stockholm, 12. Juni. In Thorshavn herrscht über das Schicksal des Fischdampfers „Olivia", der eine Besatzung von 15 Mann hatte, die ernsteste Befürchtung. Der Fischdampfer befand sich bei Island auf dem Fischfang. Es wird als sicher angenommen, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist.

London, 12. Juni. Der deutsche Schuhmacher Wilhelm Voigt, der durch seinen unvergessenen Köpenicker Streich zu einer sogenannten Berühmtheit wurde, ist in einem hiesigen Hospital gestorben.

Newyork, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Seward in Alaska sind die Dörfer Kodiak und Woodisland infolge des Ausbruchs des Vulkans Katmai mit einer Aschenschicht von einem Fuß Höhe bedeckt.

Zivilstand des Amtes Lüdenscheid

vom 1. bis 8. Juni 1912.

Geburten:

Elsbeth, T. d. Landwirts Fr. Wilhelm Holthaus zu Linscheid. — Christine Luise, T. d. Maschinenheizers Karl Kiemen zu Clagebach. — August Otto, S. d. Schaffners August Wippermann zu Eininghausen. — Helene, T. d. F.-A. Edmund Kaufmann zu Eggenscheid. — Walter, S. d. Rangiermeisters Adolf Pflüger zu Melle. — Arnold Alfred, S. d. Landwirts Karl Schulte zu Räther. — Walter, S. d. F.-A. Gust. Solmecke zu Vogelberg. — Erna Lina, T. d. Schleifers Gustav Otto Franz Kahl zu Hammerhaus. — Gerhard Jost Erich, S. d. F.-A. Karl Robert Raab zu Hülscheid.

Eheschließungen:

Erdarbeiter Johann Dosen zu Muhlerohl und das Dienstmädchen Martha Therese Kreft zu Muhlerohl. — Walzer Karl Ferdinand Eick zu Rothenhohl und Haushälterin Emma Elise Rentrop zu Leifringhausen. — Landwirt Rudolf vom Hofe, Witwer von Adele geb. Fischer zu Wenninghausen und gewerblose Lina Wigginghaus zu Rosmart. — Kaufmann Julius Albert Dahlmann zu Brüssel und gewerblose Maria Herzog zu Taubenhein.

Sterbefälle:

Landwirt Karl Mettberg, 59 J. 2 M. zu Herrenscheid. — Werner Herling, 1 J. zu Sonnenhol.

Geschäftliche Notiz.

Gut zu kochen ist gewiß ein Verdienst; noch ein größeres aber, gut und sparsam zu kochen, namentlich in dieser Zeit. Doppelt freudig wird es da die geplagte Hausfrau begrüßen, daß Maggi's Bouillonwürfel bei genau der gleichen bewährten Qualität noch billiger geworden sind. 5 derselben für je ¼ bis ⅓ Liter vorzüglicher Fleischbrühe kosten jetzt nur 20 Pfg. Ein frohe Botschaft — just zur rechten Zeit.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes

14. Juni: Vielfach heiter, wärmer, schwül, Gewitter.
15. Warm, meist heiter, strichweise Gewitter.
16. Juni: Vielfach heiter, trocken, warm.
17. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, Neigung zu Gewitter.
18. Juni: Meist heiter, trocken, mäßig warm.
19. Juni: Wolkig, schwül warm, strichweise Regen, Gewitter.

Bekanntmachung.

Eine Revision der Handelsmilch in Brügge hat folgendes Ergebnis gehabt:

		Spec. Gew.	Fett %	Fettfrei Trocken Substanz %
H. Steinbach, Tinghausen	Abendmilch	1,0314	2,79	8,65
Gebr. Alte, Ostendorf	Morgenmilch	1,0310	2,69	8,54
Ed. Spelsberg, Halverscheid	Morgenmilch	1,0322	3,21	8,95
E. Jung, Tinghausen	Abendmilch	1,0275	2,68	7,66
G. Bilstein, Winkhausen	Morgenmilch	1,0298	2,88	8,27
dto.	dto.	1,0285	2,42	7,86.

Lüdenscheid, den 8. Juni 1912.

Der Amtmann: Strosser.

Eine
2 Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli zu mieten gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. des ‚Allgem. Anzeig.', Halver.

Taschen-Fahrpläne
für das Sommerhalbjahr 1912 per Stück von 5 Pfg. an
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Frischen schweren
Kopfsalat
10 Stück 35 Pfg.
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.



Samstag morgen, komme ich mit einer Auswahl **Kühe** an meinem Hause an.
Wilh. Kerspe, Halver.

Per 1. Oktober d. J. eine

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei der Expedition des „Allgemeinen Anzeigers", Rob. Wasserfuhr in Oberbrügge.

Breitemeister

sowie mehrere tüchtige

Schüppenschmiede

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Offerten unter X. 555 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Halte mich zum

Prüfen u. Ueberwachen der Blitzableiter

bestens empfohlen

Hugo Köhler, Halver.
Telephon 58.

4—500 Pfund gute

magnum bonum

Kartoffeln

zu 4 Mark per Zentner ganz oder teilweise zu verkaufen.

C. Scobel, Schalksmühle.

Einige gebrauchte, gut erhaltene

Tafelherde

hat billigst abzugeben

Gust. Kreimendahl,
Eisenwarenhandlung, Halver.

Korbwaren

aller Art

sind vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Turnschuhe

in allen Größen, zu sehr billigen Preisen sind stets zu haben

Schuhhandlung
M. Degenhardt, Halver, Südstr. 1.

Gerösteter Kaffee. Mocca I. per Pfd. 1,45 Mk. Mocca O per Pfd. 1,60 Mk. — Kaffeemischungen, Westindische Mischung per Pfd. 65 Pfg. Mischung E per Pfd. 76 Pfg. Mischung A per Pfd. 88 Pfg. Mischung D per Pfd. 97 Pfg. Mischung C per Pfd. 109 Pfg. Franko in 9 Pfd.-Paketen mit Gutscheinen.

Hanseatische Nahrungsmittel-Ges. m. b. H., Hamburg 33 X.

Tapeten

in großer Auswahl halten auf Lager

Güllemann & Warnecke,
Schalksmühle.

Empfehle mein Lager in:

Mähmaschinen
Heuwender
Pferderechen
Kultivatoren

sowie sämtliche **landw. Maschinen u. Geräte** zu sehr billigen Preisen.

Carl Reininghaus,
Rönsahl.

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Stück 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

H. Köster, E. Lausberg, Carl Brückmann, Th. Enneper, E. Bergmann, Otto Abel, Halver.

Blütenmehl
Backmehl
Backpulver
Vanillezucker
Vanillestangen
Citronenessenz
Citronat
Gelatine
rot und weiss
Puddingpulver
Mondamin
Meizena
empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge

Aufruf!

Das unter dem Protektorat Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen stehende Reichskomitee hat an das deutsche Volk die Aufforderung ergehen lassen, eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger zu schaffen.

Wie sich in vielen Aemtern und Gemeinden des Kreises Altena bereits Ortskomitees gebildet haben, um die Sammlungen vorzubereiten, so haben sich auch in unserer Gemeinde eine Anzahl Männer zusammen gefunden, um in den Dienst der großen nationalen Aufgabe zu treten und sich der Sammelarbeit zu unterziehen. Es gilt, dem deutschen Volke auch auf diesem Gebiete die ihm gebührende Stellung unter den Nationen zu sichern. Im Hinweis darauf, richten wir an alle Glieder unserer Gemeinde die herzliche Bitte, eine offene Hand für diese Sache zu haben und dadurch auch ihrerseits zur Erfüllung dieser großen Aufgabe beizutragen.

Meinerzhagen, den 10. Juni 1912

Der Ortsausschuß für die National-Flugspende:
Krugmann, Hedfeld, Lamberti, Lüsebrink, Ganser, Schleifenbaum, Grote.

Gasthof Vedder, Schalksmühle.

Am Feuerwehrverbandsfeste am 16. Juni 1912

Auftreten der

Varité- und Tyroler-Gesellschaft Marrinelli,

4 Damen. 2 Herren.

Große Vorstellungen.

U. a. gelangen zur Aufführung:

Solis, Duette, Komödien und Chorlieder.

Entree frei! Entree frei!

Es ladet freundlichst ein

Wilh. Vedder.

Hotel Süderland in Oberbrügge

gegenüber dem Bahnhof

Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen, Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschafts-Zimmer, großer und kleiner Saal.

Schattige Gartenanlagen. — Bestgepflegte Biere.

Vorzügliche Küche. Gute Weine.

Stallung für Pferde.

Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchs-Anmeldung erwünscht.

: : Besitzer: Ewald Ecks : :



Reichhaltige Auswahl in

Kristallglaswaren

hervorragende Schliffarten, aparte Formen,
:: wunderbarer, unvergänglicher Glanz. ::

Kaffeeservice, Tafelservice,

Fabrikat der Fürstenberger Porzellan-Fabrik

in den verschiedensten Ausführungen

Wilh. Bell jr., Halver

Telephon Nr. 42. Kirchplatz 5.

Tapeten

kaufen Sie gut und **sehr billig**, nur im Ersten u. Grössten

Ringfreien Tapetenhaus

W. Vogel, Lüdenscheid,

Werdohlerstrasse 12.

Gebr. Karthaus, Halver

Mech. Schreinerei u. Möbel-Lager.

Lieferung ganzer Aussteuern

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.

Permanente Ausstellung in nur erstklassigen Fabrikaten.

Beste Bezugsquelle für Brautleute.

Weitgehendste Garantie. Reelle Bedienung.

Um mit dem grossen Vorrat in

Spazierstöcken

zu räumen, gewähre von heute ab

10% Rabatt

bis zum 20. Juli

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Frau E. Lausberg, Halver,

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der



Dom-Kellerei

zu Köln am Rhein.

M. Aldenhoff,
Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlicher Hoflieferant.

Als besonders preiswert offeriere:

Herren Wichsleder Schnürstiefel	Mk.	6.—
Herren Boxleder Schnürstiefel	Mk.	6.50
Herren Arbeiter Schnallenschuh	Mk.	4.80
Herren Arbeiter Schnürstiefel	Mk.	6.25
Damen Roß Chew. Schnürstiefel	Mk.	6.50
Damen im. Chew. Schnürstiefel Lakk.	Mk.	6.50

alles prima Waren

Wilh. Spiess, Halver.

Sommer-Joppen

in Loden, Lüster, Jagdleinen 2c.

Sommer-Hosen

:: zu obigen Joppen passend. ::

Knaben-Blusen, Wasch-Anzüge, Turntuch-Schulanzüge, Kieler Matrosen-Blusen für Knaben und Mädchen, leichte Mützen und :: :: Strohhüte :: ::

empfiehlt in großer Auswahl

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Friedr. Semmler Stein- und Bildhauerei

Remberg vis á vis dem neuen Friedhof **Hagen i. W.** Remberg vis á vis dem neuen Friedhof

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

von bestem **Sandstein, weissen Marmor, Granit und Seynit** zu den billigsten Preisen, Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Chr. Welteke, Halver i. W.

Tanz-Unterricht.

Eröffne am **Dienstag, den 18. Juni** im Hotel des Herrn Hugo Husser, Schalksmühle einen

Tanz- und Anstands-Unterricht

von 8—10 Uhr abends. Es gelangen ca. 40 moderne Rund- u. Gesellschafts-Tänze zur Ausführung.

Anmeldungen werden dortselbst entgegengenommen.

Hochachtend!

Gustav Frettlöhr.

Turn-Verein
‚Unter den Linden'
Halver.

Samstag, den 15. Juni
abends 8½ Uhr
im Vereinslokal des Herrn C. Fasbender

Versammlung.

Tages-ordnung:
1. Aufnahme.
2. Gaufestangelegenheit.
3. Ausflug.
4. Zöglingswetturnen.
5. Verschiedenes.

Um allseitiges und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kirchenchor Halver

Freitag, den 14. Juni d. J.

Chorstunde.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft

Halver.

Sonntag, den 16. Juni
nachm 3½ Uhr

Medaillenschießen.

Der Vorstand.

Mais
Maismehl
Gerste
Gerstenmehl
Viehsalz
Salzleckrollen
stets auf Lager

C. Zimmermann, Ohl.

Obige Mehle nur aus hier gemahlener, reiner Frucht.

MARKE CSC CHARDON

Griechische Edelweine

Feine Morgen- und bewährte treffliche Medizinalweine
Seit 1882 ärztlich verordnet.
Echt unter Etiquette mit
Marke Chardon.
Ferner: **Ia. Markgräfler Rot- und Weissweine**
nur erstklassige **Kranken-Weine** empfiehlt

A. Krugmann, Halver.



Hühnermais, Hühnerreis,
Spratt's Geflügel- u. Küchenfutter,

Ernst Neuser, Halver.

Gurken
Erbsen
Mörchen
Böhnchen
Blumenkohl
Kohlrabi
Spargel
empfiehlt

Fritz Baugert, Halver.

Krankenweine

Frau E. Lausberg, Halver.